

SOCIETE DE MUSIQUE  
« HARMONIE CECILIA 1880 »  
Strasbourg-Robertsau

INVITATION  
au

Grand  
CONCERT D'HIVER

qui aura lieu

SAMEDI, le 6 FEVRIER 1960,  
à 20 heures 30

dans la grande salle du  
Restaurant de l'Orangerie

# L'ÉCHO DE LA ROBERTSAU

JANVIER 1960 — No 1

Bulletin mensuel de l'Association de  
Défense des Intérêts de la Robertsau

Responsable de la Publication : M. ZIMMER E., 23, Chemin de l'Ill, Robertsau  
Rédaction : MM. Marc REYMAN et Edmond BIRGHOFFER

25 Jahre

im Dienste der Robertsau

RADIANE-WOLF

131, Rue Boncklin  
ROBERTSAU

RADIO-TÉLÉVISION

Cuisinières à Gaz  
Électricité et Charbon

Beste Zahlungsbedingungen

## Die Unterredung mit Herrn Maire

Nach fast 7 Monaten Abwartung bekamen wir nun doch noch ein Schreiben von Seiten des Herrn Maire, dass er gewillt wäre eine Delegation unseres hiesigen Interessenvereins zu empfangen. Mit folgender Delegation folgten wir nun dieser Einladung. Präsident M. Zimmer, Vize-Präsident Klein, Reymann, Barbier, Kamper. Nach kurzer Begrüßung legte die Delegation folgende 9 Punkte dem Herrn Maire zur Diskussion vor:

Punkt 1: Strassengebühren.

Wie zu erwarten war, nahm dieser Punkt die meiste Zeit in Anspruch. War es doch der Wichtigste, denn wie hart kann auf einmal ein kleiner Hausbesitzer betroffen werden mit etlichen hunderttausend Francs, je nach laufendem Meter Eigentum. Nach reiflicher Diskussion versichert uns der Herr Maire, dass er mit unseren Vorschlägen einig sei, sagte aber gleichzeitig, «dass das Gesetz für alle gleich sei». Auch sagte er, dass schon Verlängerungsfristen zur Regelung geschaffen wurden und zwar auf 5 Jahre, was natürlich dem Wunsche unserer Delegation keinesfalls entsprach, denn unsere Forderung lautete «Abschaffung der Strassengebühren für Verbreiterung von alten Straßen für die alten Anwohner und Herabsetzung der entschieden zu hohen Strassengebühren für Neubauten (Loftissement)». Nun, warum kommen bei uns die Strassengebühren so hoch zu stehen? Die Stadtverwaltung erhält jedes Jahr Subventionen von Seiten des Staates für den Unterhalt der Straßen, da man aber von diesen Subventionen so wenig wie möglich ausgeben will, baut man bei Neuanlegung sehr gute Straßen, die während 30 Jah-

ren keinen Unterhalt brauchen, natürlich ist das ein Leichtes, da ja diese Neuanlagen auf Kosten der Hausbesitzer gehen.

Punkt 2: Post.

Die Sache wird untersucht werden.

Punkt 3: Kinderspielplätze.

Hier sagte er uns geeignete Plätze anzugeben zwecks Errichtung derselben.

Punkt 4: Altersheim.

Steht im Plan, nur weiß man noch nicht, will man es dem Spital oder einer Aufsichtskommission zur Verwaltung geben.

Punkt 5: Festsaal.

Bei diesem Problem stiessen wir auf mehr Widerstand, jedoch nach längerer Diskussion und eventuellem Einsetzen von Privatkapital war der Herr Maire schon williger zum eventuellen Bau desselben. Nichtdestoweniger versicherte er uns den Orangeriesaal nicht abzurissen bevor wir einen neuen Saal haben.

Punkt 6: Kanalbrücke.

Mit diesem Projekt ist die Stadtverwaltung in Verhandlung mit Paris zwecks Krediten.

Punkt 7: Strassensignalisation.

Das ist der Ressort meiner Adjoints, ich habe ja schliesslich genug zu tun, und alle wollen schliesslich etwas tun.

Punkt 8: Sportsplätze.

Wasser für A. S. Robertsau. W. C. für Arts et Sports. Dieser Punkt ist an Monsieur l'Adjoint Schmitt übergeben worden.

Punkt 9: Schwimmbad.

Hier gab es wieder eine längere Diskussion. Der Herr Maire teilte uns mit, dass zuerst in Neudorf ein Bad gebaut wer-

den muss, da ja die Bevölkerungszahl viel grosser ist als bei uns. Auf unser Drängen sah er allerdings die Notwendigkeit ein, und war bereit für uns eine kleinere Piscine eventuell errichten zu lassen.

Am Ende der Sitzung wurde beschlossen, dass der Interessenverein über alle aufgeworfenen Fragen dem Herrn Maire schriftlich Bericht erstatten wird. Des weiteren einigte man sich auf eine neue Zusammenkunft bis in drei Monaten um an Hand der Tatsachen festzustellen in wie weit die diskutierten Fragen verwirklicht wurden.

E. Zimmer.

## An die Robertsauer Wirte und Geschäftsleute !

Die Association de défense des intérêts de la Robertsau hat die Absicht, den Robertsauer Messti, der zur Zeit nur ein kümmerliches Dasein fristet, wieder neu zu beleben und zwar durch die Veranstaltung eines grossen Messstages, der aus der Stadt und der näheren Umgebung einen grösseren Zug von Messlibesuchern in unseren Vorort bringen soll.

Geplant ist ferner die Offenhaltung der Geschäfte an den Messstiontagen bei den zuständigen Stellen zu beantragen, wie es anderswo auch geschieht.

Schaubuden und Karussells, sowie Belustigungen aller Art an den verschiedenen Plätzen

und Orten unseres Vorortes sollen in Betracht gezogen werden. Als Messstiontag werden die beiden Sonntage, 24. und 31. Juli in Aussicht genommen.

Zwecks Aussprache mit den Wirten, den Geschäftsleuten und sonstigen interessenten hat die Association

Mittwoch, den 10. Februar 1960  
8 Uhr abends im Restaurant «Au Cygne», Mme Stinnes, route de la Wantzenau 29, 7511 Lindenplatz (vorm. Fuchs)

hinteren Saale festgelegt.

Unser Vorort, der zur über 20.000 Einwohner zählt, und ständig anwächst, muss durch die Veranstaltung eines grossen Messstages eine Neubelebung finden. Die Einberufer!

## L'entretien avec M. le Maire

Après presque 7 mois d'attente nous avons enfin reçu de la part de Monsieur le Maire une lettre d'après laquelle il serait disposé à recevoir une délégation de notre Association de défense des intérêts de la Robertsau. La délégation composée de MM. Zimmer, président, Klein, vice-président, Reymann, Bar-

bier et Kamper, a donné suite à cette invitation et nous avons soumis les 9 points suivants à la discussion.

1) Taxe de riverains.

Comme on devait s'y attendre, ce point réclamait la plus grande part du temps, étant donné que c'était le plus important; car combien sûrement un petit propriétaire peut être frappé de quelques cent mille francs de taxe de riverains proportionnellement au mètre courant de sa propriété. Après une longue discussion M. le Maire nous assura d'être d'accord avec nos propositions, mais en même temps il fit remarquer que «la loi est la même pour tout le monde». Ensuite il affirma que pour la régularisation de cette affaire les délais de prolongation de cinq ans avaient déjà été créés; mais cela ne correspondait nullement aux vœux de notre délégation, étant donné qu'elle exigeait la suppression des taxes de riverains pour l'élargissement des vieilles rues en faveur des anciens riverains et la diminution des taxes de

(Suite page 2)





# Ein etwas peinliches Erlebnis

Ich besitze drei Parapluies. Der älteste davon, mehr durch seine solide Bauart als durch äusserre Schönheit bestechend, ist für jene Sorte von Wetter bestimmt, bei der Regengüsse und Windstosse einander an Stärke zu überbleiben suchen; ohne irgendwelchen Schaden an seiner Konstruktion zu nehmen, verträgt er es, in jeder Minute einmal durch den Sturm umgekrepelt zu werden, was bekanntlich für unbeflügelte Zuschauer eine sehr erheiternde Szenz, für den unglücklichen Träger des Parapluie aber sehr fatal ist. Es erbringt sich, zu sagen, dass dieser Parapluie aus «Gloriastaff» gearbeitet ist.

Parapluie Nummer Zwei ist für gewöhnliches Regenwetter bestimmt; er ist ein anständiges Exemplar, das auf gute Behandlung sieht und erst einmal frisch überzogen worden ist.

Parapluie Nummer Drei ist das Prachtstück, der Renommier-Parapluie. Er wird nur mitgenommen, wenn es zwar entfernt nach Regen aussieht, aber die völlige Gewissheit besteht, dass es nicht dazu kommt. Er ist gewissermassen der Spazier-Parapluie. Für die Seide hat der Fabrikant auf drei Jahre Garantie geleistet.

Neulich ging ich mit dem Renommier-Parapluie aus. Am Himmel waren nur ein paar harmlose Wölkchen zu sehen, und der Wetterbericht vom Radio hatte starke Niederschläge vorausgesagt. Ausnahmsweise aber sollte der Wetterbericht recht behalten. Die harmlosen Wölkchen wuchsen schnell wie ein Defizit, da fielen auch schon die ersten Tropfen, und knapp war ich im Schutz der nächsten Wartehalle

vom Autobus, da stand auch schon die Strasse ziemlich unter Wasser. Also hinein in den Autobus. Den Renommier-Parapluie aufzumachen und dem grausigen Unwetter auszusetzen, hatte ich nicht über's Herz gebracht.

Glücklich erwischte ich noch einen Platz in dem vollgepflten Autobus. Zu meiner Rechten sass ein halb schlummernder Agent de police, zur linken ein Monsieur mit einer Aktenmappe, der nach Rechtsanwalt aussah, gegenüber eine junge Mutter mit einem kleinen Jungen von ca. vier Jahren. Es war ein liebes, forsches Kerlchen, das mit grossen ernsthaften Augen alle Insassen des Autobus musterte. Auf einmal schien etwas an meiner Person sein lebhaftes Interesse zu erreichen. Ganz still sass er da und starrte zu mir herüber. Es ist wirklich schwer, dem forschenden Blick eines Kindes standzuhalten; ich wandte den Kopf und sah zum Fenster hinaus.

Da ertönte die Stimme des Kleinen: «Mama, Mama! Sieh mal den Parapluie, der sieht aus wie Papa seiner.»

Natürlich drehte ich mich unwillkürlich um. Überall lächelnde Gesichter. Es berührte mich unangenehm, dass ein Duplikat meines Renommier-Parapluies existieren sollte. Außerdem ist es immer fatal, in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses der Autobusbenutzer gerückt zu werden.

Die Mutter flüsterte dem Kleinen etwas zu. Er schüttelte den Kopf und rief noch lauter als vorher: «Aber nein, Mama, Papas neuen meine ich nicht!»

- Ich meine den anderen, den Papa früher hatte.»

«Sel still, Paulchen», sagte die Mutter. Paulchen schwieg still. Dafür schien er aber nachzudenken und das Resultat der Arbeit seines kleinen Kopfes konnte er doch nicht bei sich behalten. «Mama, Mama, ich meine den Parapluie, der Papa vorige Woche weggekommen ist.»

Ich hatte bisher ganz bequem gesessen; jetzt schien mir mein Platz auf einmal etwas eng. Die Halse der Fahrgäste wurden länger, auch einige Gesichtern ging das freundliche Lächeln in ein schadenfrohes Grinsen über.

Die Mutter wandte sich zu ihrem Sohn. «Papa hat den Parapluie in der Bahn liegen lassen», sagte sie und ich dankte ihr im Stillen, dass sie das recht laut sagte.

Der Junge wurde nun eigenständig, er kreischte beinahe. «Aber nein, Mama! Papa hat doch gesagt, der Parapluie ist ihm gestohlen worden...»

Ich bin ein ehrlicher Mensch, und ich hoffe, dass man mir das glauben wird, aber was habe ich getan? Ich bin aufgestanden und indem ich mich zu langsam Schritten zwang mit krampfhaft unbefangenem Lächeln zum Ausgang des Autobus gegangen. Dabei müssen sämtliche Insassen des Bus ihre Blicke auf mich geworfen haben, denn nachher tat mir der Rücken ordentlich weh.

Ich stieg an der nächsten Haltestelle aus. Nun musste ich den Parapluie doch aufspannen. Ein halbes Jahr lang war er nicht aufgemacht worden. Die Seide hatte inzwischen Brüche bekommen, und in zwei Minuten waren grosse Löcher darin. Der Fabrikant will keinen Ersatz leisten, ich werde einen Prozess anstrengen müssen. Wenn ich nur die Adresse des Monsieur wüsste, der eine Mappe unter dem Arm trug und ganz sicher ein Rechtsanwalt war. Dann wäre ich doch wenigstens bei einem Fahrgäst jenes Autobus rehabilitiert.

P. R.

## Schneefall - Chutes de neige

**Freihaltung der Strasse oder  
Gasse durch Streuung von Asche  
durch die Eigentümer bei  
Schneefall.**

**Dégagement des rues et ruelles  
à l'occasion de chutes de neige.**

Lors de la dernière chute de neige beaucoup d'habitants de notre faubourg ont donné suite à l'appel de l'administration de la Ville et ont dispersé de la cendre, afin de garantir la sécurité des passants. Nous en félicitons nos concitoyens.

Pourtant on est prié de n'employer à cet effet que de la cendre pure à l'exception de toutes autres matières.

Dernièrement on devait constater dans la rue que la cendre contenait également 60 clous provenant de bois de démolition. Cette manière de faire est très dangereuse pour les cyclistes, les moto-cyclistes et aussi pour les automobilistes.

Toi aussi, tu ne voudrais tout de même pas être la victime de ta propre manière d'agir.

## An Alli die 1897 gebore sin

Jahr fuer duet so schnell an uns voruerer schlaehe  
Mer waere so langsam alt, un fange au an ze kische,  
Doch soll keiner von ejch massleidi waehre  
Un kumme zue uns in d' Versammlung do haere  
Vun alle Sitte hoert mer jommere un au klawe  
Wo bliest Kameradschaft un erschi diss fuer d' Maawe  
E raecht hennr : einmol im Jahr darf mer luschi si  
diss isch mit de Klass bim e guete troepfe Win  
No kennemer uewer alles redde un au froeje  
Was ze mache isch, wo un wenn, do muess mer halt zerscht lueje.  
Sunscht am e scheene Daa geht doch alles floete  
Was mache mer no, mit unsere surverdiente Groete  
Es heist doch: es geht alles vorueber, es geht alles vorbie  
Un an e schoene Daa sinn mer au nimmi derbie  
Drumm ihr liewi Frauwe un ihr b-r-a-a-vi Männer  
Mer mache jetzt diss Jahr noch, was mehr kenne  
Am 13. Fewerje am 8. zowes bim Steinbauer Louis  
Der isch doch uewerall bekannt mit sim ingebeizte Huej.

Rue Mélanie : Restaurant «Aux trois Epis». G. G.

CHARBONS — BOIS  
MAZOUT — MONAGAZ

Vve LOUIS GRASS

63, Rue St-Fiacre

Tél. 35.11.14

ROBERTSAU

## WIR GRATULIEREN

Wir möchten nicht verfehlten einzigen Geburtstagskindern zu ihren Wiegenfesten zu gratulieren:

Monsieur SCHAEFFER Emile, Cimenteur, route de la Wantzenau wohnhaft, zu seinem 80. Geburtstag.

Monsieur WIRTH Rudolphe, ehemaliger Bäckermeister in der rue Boecklin, jetzt wohnhaft 21, chemin de l'Ill, zu seinem 70. Geburtstag.

Unserem Comitémitglied Monsieur BARBIER, chemin de la Prairie, zu seinem 65. Geburtstag.

Mögen sie noch viele Jahre bei bester Gesundheit verbringen, was wir ihnen von Herzen wünschen.

Le Comité.

Entreprise Générale d'Electricité

**Alb. Ph. CHRIST**

STRASBOURG - ROBERTSAU  
36, Rue Boecklin - Tél. 35.24.59

**PRESSING DE LA ROBERTSAU**

44, rue Boecklin - Téléphone 35.31.10

NETTOYAGE A SEC

TEINTURERIE

REMAILLAGE

Livraison à domicile sur demande

LAINES DU PINGOUIN  
CHAUSSETTES STEMM

**MERCERIE - BONNETERIE**

Madame Marie HEIDER

85, Rue Boecklin - Tél. 35.47.70  
STRASBOURG - ROBERTSAU